

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 02.07.1770-31.12.1770

21. November 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-485869

gut sein und was auch im Lichte zu bleiben
und auf diese Gottes Gnade und Gütigkeit sich
zu verlassen. In einem andern Hause lebte
man zwar ein Kinder ihre Gebete für sie,
die sie von ihrer Mutter, die jetzt Kinder-Mädchen
in ihrem Heu Gouverneur's Haus ist, geleitet,
und am meisten dem Vater, sie in der Kirche das
Gebet zu lesen. Ein von Syllaga geleitet
und an der einen Seite und links geleitet, aber
dabei sehr sorgsam folgende Frauen sollten man
vor, wie ihre lieblichen Umstände sehr gefährlich.

~~Wohl~~, - - - ihr Tod ^{nicht} sehr nahe, als
sie willkürlich dächte, dass sie die kurze Zeit
ihre Tode zu erwarten mit allem Ernst zu
verwenden, insbesondere aber Gott um die Ver-
gebung ihrer Toden anzufragen sollte. Die bezeugen
es, dass selbst aber jetzt ihren Gemüths Zustand
Mit ihrem bösen Munde sollte man gerne
gesprächen haben, aber es sollte nicht sein.

Im 2ten Nov: Wollte man sich mit einem Dreyhundert
Pacier Geistern in Anandamangalam begeben,
soud aber einen Canal, den man passieren müßte,
von Ploaysee so sehr angelaufen, dass man zu viel
bleiben müßte, dass man in ihm Lutterer-
Josef Eruckitar'scheri, und einen dazu gehörigen

14

204712

Parreier-Dorf geschick und kranke Christen
besuchte und ihnen ein Wort von ihm Simeon,
denn auf suchte in ihm Begabungen. Bis
Kästlein gedacht ist, zu sprechen. In diesen Dörfern
kam bekam man auf Galgenfrist mit ^{zuwachen} Gerechtigkeit,
das man und andere auf ein gesetztes
Gnub warnten wachen. Man wird sie auf
das, was sie schon wussten, und auf
Gebot und frommen Unterricht bei uns und
kann Gebrauch solcher Mittel.

Im 23. Nov. sah man aus uns aus der
der Allee, dass sie einige Gnaden müssen zuwar-
biteten, mit einem gewissen Stück - Gold wachse.
sie erst 3 kleinen Eide - Kämpfen gelang und
nach und nach fortzurollen mussten; ob sehr geschick-
lich und langsam. Man meinte, ob man
zum Götzen Dienst bestimmt, und fragte, was?
Sie antworteten; zum ^{zum} Galgen. Man sagte, was
man gedacht, und billigte ihn von ihnen ausgehien-
ten zu sein. Als man aber etwas weiter
wachen wollte, ward das Geräusch so groß, dass
man abbreisen musste. Dass unser Parreier-
samen Bischof besuchte man auf der Pödlischen
Seite zum kranken Sittler - Christen und